

Pressespiegel 1985 – 1989

Der Neue Tag vom 23.02.1985

Arbeitskreis Asyl bietet Hilfen an

Asylbewerber finden Unterstützung bei vielen Privatpersonen und sozialen Organisationen

Weiden . Als Forum der Zusammenarbeit aller Organisationen und Privatpersonen, die den Asylanten ihre Unterstützung anbieten wollen, versteht sich der Arbeitskreis „Asyl“, der am Mittwoch im Josefshaus gegründet wurde. Das Treffen war auf Initiative von Peter Feihe von der Weidner Emmaus-Gruppe zustande gekommen, über 35 Personen - darunter Vertreter der sozialen und karitativen Verbände, aber auch zahlreiche interessierte Bürger - erörterten die Problematik und überlegten gemeinsam konkrete Hilfsmaßnahmen.

Über die politischen Hintergründe sowie über die kommunale Situation informierte eingangs Stadtrat Jost Hess. Mit Zahlen versuchte er, den Begriff der „Asylantenschwemme“ zu korrigieren. Seit 1953 hätten rund 500 000 Menschen in der Bundesrepublik um Asyl nachgesucht. 96 000 hätten die Anerkennung erhalten. Auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sei der Anteil der politischen Flüchtlinge mit rund 0,15 Prozent gegenüber 0,35 Prozent in Österreich oder 0,75 Prozent in der Schweiz sehr niedrig.

Zum Nichtstun verurteilt

Zwei ehrenamtlich tätige Helferinnen berichteten anschließend über ihre persönliche Erfahrung in den Asyllagern Wernberg und Bayreuth. Als großes soziales und psychisches Dilemma bezeichneten sie den Mangel an Beschäftigung sowie das Zusammenleben auf engstem Raum: Auch von Schwierigkeiten bei der Ernährung war die Rede; da die Asylanten keine Möglichkeit hätten, ihr tägliches Essen selbst zuzubereiten.

Deutlich gemacht wurde ferner, was es bedeutet, mit 56 Mark monatlich Kleidung, Fahrgeld, Schulmaterial und alle Dinge des persönlichen Bedarfs bis hin zum Toilettenpapier zu bestreiten. Angesprochen wurden aber auch die Probleme vor allem der alleinstehenden jungen Männer; die bei aller Arbeitswilligkeit keine Arbeit übernehmen dürfen.

Gegenseitiges Verständnis fördern

Doch wußten die beiden Helferinnen ebenso von politischen Erfahrungen zu berichten. So habe die Caritas in Bayreuth einen Kindergarten eingerichtet, der von deutschen und ausländischen Kindern besucht werde. Arbeitslose Lehrer erteilten Deutschunterricht, der Dritte-Welt-Laden sei tätig gewesen, eine ABM-Kraft für Sozialarbeit sei eingestellt worden; gelegentliche Aufklärung über unterschiedliche Sitten und Gewohnheiten förderten die gegenseitige Rücksichtnahme.

Positives Signal setzen

Nach diesem Einblick in den praktischen Alltag der Asylsuchenden wurden Möglichkeiten der Hilfe diskutiert. Begrüßt wurde in diesem Zusammenhang die Nachricht, daß die Stadt Weiden einen Sozialarbeiter eingestellt habe, der im Asylantenheim täglich zur Verfügung stehen werde. Für dringend erforderlich hielt man außerdem die Einrichtung einer

Rechtsberatung, die Bereitstellung von Dolmetschern, die Beratung und Unterstützung bei Problemen mit Ämtern und Behörden, vor allem aber menschliche Kontakte und das Signal, daß viele Menschen in dieser Stadt den Asylanten nicht so ablehnend gegenüberstünden, wie es zu-nächst in manchen Äußerungen angeklungen sei.

So will der Arbeitskreis eine intensive Öffentlichkeitsarbeit in den Vordergrund stellen, um die Lerchenfelder Bevölkerung über die tat-sächliche Situation der Asylanten zu informieren, Ängste und Vorurteile abzubauen. Auch wurden von verschiedenen Teilnehmern bereits konkrete Hilfen angekündigt (Vermittlung von Privatkontakten Adressen zur Rechtsberatung über „terre s hommes“ und „amnesty international“).

Ein Grundlagenpapier über die verschiedenen Ziele und Perspektiven des Arbeitskreis „Asyl“ wird in den beteiligten Gruppen und Organisationen intern noch ausführlich besprochen. Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, kann mit Peter Feihe; Telefon (09 61) 2 6313, Kontakt aufnehmen. Als weitere Aufklärungsveranstaltungen sind vorgesehen: am 1. März um 19.30 Uhr im Pfarrheim Herz Jesu ein Filmabend über „Asylbewerber in Bayern“, organisiert von der Gruppe „Frauen für den Frieden“, und am 18. März ein Vortrag von Christa Dannermann, Mitarbeiterin im Inlandsreferat von „terre des hommes“, zum Thema „Asyl“.

Der Neue Tag vom 21.09.1989

Ein Hort für die Flüchtlingskinder

Weiden. (rp) Halb zehn Uhr vormittags. Kindergeplapper im Filmraum des Jugendzentrums. Ein Angolaner liefert drei seiner Sprößlinge ab und entschuldigt sich für seine Verspätung, denn offiziell beginnt der Asylkindergarten schon um neun Uhr. „Macht nichts“, meint die Betreuerin, Ursula Hess, gelassen, der Betrieb werde dadurch nicht beeinträchtigt. Der Flüchtlingskinderhort, eine Initiative der Arbeitsgruppe „terre des hommes“ und des Arbeitskreises Asyl, existiert seit viereinhalb Jahren. Damals, so die Initiatorin, sei das Asylantenheim in der Leimbergerstraße eingerichtet worden, womit gleichzeitig das dringende Problem aufgetaucht sei, eine Stätte für die Kinder der Flüchtlinge zu suchen, um sie wenigstens für ein paar Stunden aus der bedrückenden Enge des Lagers zu holen. Die Weidener Kindergärten hätten zu dieser Zeit keine freien Plätze mehr gehabt. Auch sei die Stadt nicht bereit gewesen, die Kindergartenbeiträge für die Flüchtlingskinder zu übernehmen. So habe die Arbeitsgruppe „terre des hommes“ und der Arbeitskreis Asyl sich dieser Problematik angenommen und den Hort im Jugendzentrum eingerichtet. Motor dieser Einrichtung war das Ehepaar Hess.

„Zu Anfang waren wir hier nur ehrenamtlich tätig.“ erinnert sich Ursula Hess, die auch heute als Hauptverantwortliche den Kindergarten leitet und ohne Bezahlung arbeitet. Seit September 1985 stellt das Arbeitsamt eine ABM-Kraft zur Verfügung. Die restlichen Unkosten werden durch „terre des hommes“ mit einem jährlichen Budget von 4500 Mark und Spenden bestritten.

Mit Ausnahme der Ferienzeit und der Wochenenden ist der Kindergarten täglich von neun bis etwa 13 Uhr geöffnet. Zur Zeit sind 15 Zwei- bis Sechsjährige in der Obhut der beiden Betreuerinnen.

Täglich gemeinsames Frühstück

Jeden Morgen geht Ursula Hess mit einer kleinen Schar von Kindern zum Einkaufen, um Milch, Cornflakes und frisches Obst zu holen. Patrizia, die ABM-Kraft, betreut in der

Zwischenzeit die restliche Gruppe. Nach dem Einkauf wird das Frühstück zubereitet. "Das mache ich zum einen, um die mangelhafte Ernährung der Kinder ein bißchen auszugleichen", erklärt die Leiterin. Außerdem sollen die Kleinen durch das gemeinsame Frühstück lernen, ein bißchen zur Ruhe zu kommen, sich Zeit für das Essen zu nehmen und erfahren, daß Nahrung etwas wertvolles ist.

Tatsächlich sitzen die Kinder während der Mahlzeit aufmerksam auf ihren Stühlchen und löffeln hungrig ihre Cornflakes. Doch kaum ist das Frühstück beendet, tollen sie schon wieder herum, und Ursula Hess hat ihre liebe Mühe, die lebendige Schar einigermaßen im Zaum zu halten. "Nach dem Essen nimmt hier alles etwas chaotische Züge an", erklärt sie. Aber nach dem Händewaschen spielen die Betreuerinnen mit den Kleinen "Ringelreihen" und gewinnen damit die volle Aufmerksamkeit der Kinder. Hinterher darf die ganze Gruppe hinaus ins Freie und kann sich auf dem großen Rasenplatz des Jugendzentrums austoben. Bei schlechtem Wetter wird gemalt, geknetet, gebastelt und geturnt.

Hilfen in einer fremden Welt

"Natürlich kostet mich das alles viel Kraft", gesteht Frau Hess auf die Frage, warum sie die Anstrengungen auf sich nimmt. Mitunter denke sie auch daran ein ruhigeres Leben zu führen. "Doch wenn ich von den Sorgen und Nöten der Flüchtlingsfamilien erfahre, dann weiß ich, daß ich hier richtig bin", erzählt sie. Sie fühle sich von innen heraus verpflichtet, zu helfen und ihren Beitrag zu leisten. Für sie zähle eben der Mensch in seiner Not, da mache sie keine nationalen Unterschiede. Und besonders am Herzen lägen ihr eben die Kinder. Ihre Ziele sind es, den Kleinen die deutsche Sprache zu vermitteln und ihnen soziales Verhalten einzuüben, damit sie leichter in dieser Welt zurechtkommen.

"Inzwischen hat sich für Flüchtlingskinder auch einiges gebessert", freut sich die Betreuerin. Einige Weidener Kindergärten haben ausländische Kinder aufgenommen. Die Kosten dafür trägt die Stadt. Auch der Rotary-Club habe vor kurzem Hilfe angeboten. Nach wie vor sei aber Not am Mann, und Betreuer seien jederzeit willkommen. Wer helfen möchte, sei es durch persönlichen Einsatz oder durch Spenden, kann sich an Ursula Hess, Hohenstaufernstraße 99, Telefon (0961) 27156, wenden.